

UP ART

dezember 2007 | zeitung des bremer verbandes bildender künstlerinnen und künstler | ausgabe 24



Bremen feiert ein großes Kunstfest

k - u k n s t f r ü h l i n g 2 0 0 8

Montage: Catrin Bäuerle; unter Verwendung von Fotografien von Joachim Flegner (Projekte aus dem Kunstfrühling 2005 von Cordula Prieser u.a. bzw. Sabine Schellhorn und Kerstin Holst)

kunstfrühling 2008

Wolfgang Zach

Die Kunstszene der Metropolregion Bremen - Oldenburg an einem Ort zu versammeln, mit dieser Frage beschäftigt sich seit geraumer Zeit ein Kreis von Fachleuten und bereitet den 6. Bremer Kunstfrühling vor. Vertreter aller Kunstbereiche - Museen, Galerien, Kunstvereine, freie Kuratorenzene, Kulturbehörde, Künstler - entwickeln gemeinsam ein Konzept, wie die Kunstszene der Region an einem zentralen Ort gezeigt werden kann.

Als Veranstaltungsort wurde die Gleishalle des Güterbahnhofs gewählt, die wegen ihrer Größe und ihrer zentralen Lage in Bahnhofsnähe besonders dafür geeignet ist.

Der ehemalige Güterbahnhof erstreckt sich, vom Bahnhof aus gesehen, in Richtung der Straße Beim Handelsmuseum. Hinter der Schranke der Gleisstrecke nach Oldenburg öffnet sich der beidseitig von Hallen umsäumte Innenhof des Güterbahnhofs (Parkmöglichkeit). Die Hallen der linken Seite beherbergen den Ausstellungsort Spedition, die Probephöhne des Jungen Theaters und Künstlerateliers. Das Quergebäude am Ende des Innenhofs ist das Atelierhaus am Güterbahnhof mit der Galerie Herold.

Entsprechend der neuen Zielvorstellung unterscheidet sich der Kunstfrühling 2008 von allen seinen Vorgängern. Erstmals geht es nicht nur darum, die bildenden Künstler der Region zu zeigen, sondern den gesamten Bereich der bildenden Kunst.

Museen, Galerien und die Kunstvereine werden neben den Künstlern mit eigenen Beiträgen vertreten sein. Wie das im Einzelnen aussehen kann, wird seit März 2007 durch ein Kuratorium für den Kunstfrühling intensiv diskutiert.

Der BBK-Bremen als Veranstalter des Kunstfrühlings hat zur Planung und Durchführung dieses Expertengremium aus wichtigen Einrichtungen der bildenden Kunst berufen. Das Kuratorium des Kunstfrühlings trägt die Verantwortung für die inhaltliche Planung und die künstlerische Qualität des Kunstfrühlings 2008.

Im Kuratorium vertreten sind:
die Kunsthalle Bremen
durch Ingmar Lähnemann,
die Weserburg durch Carsten Ahrens,
die Städtische Galerie und
die Kulturbehörde durch Rose Pfister,
die Gesellschaft für aktuelle Kunst
durch Gabriele Mackert,
ab 1.1.2008 durch Janneke de Vries,
das Edith-Ruß-Haus in Oldenburg
durch Sabine Himmelsbach,
die Städtische Galerie Haus Coburg
in Delmenhorst durch Barbara Alms,
die Galerien durch Brigitte Seinscho,
die freie Kuratorenzene
durch Katerina Vatsella,
die Künstler durch Wolfgang Zach.

Durch das Kuratorium des Kunstfrühlings wurden ausgewählte Galerien, Museen und Kunstvereine der Metropolregion Bremen - Oldenburg bereits eingeladen, ein Konzept für die Teilnahme am Kunstfrühling zu entwickeln. Nach Vorlage aller Einzelkonzepte wird das Kuratorium daraus einen Gesamtplan für eine Ausstellung entwickeln und im Rahmen der Möglichkeiten über die Teilnahme der einzelnen Einrichtungen entscheiden.

Die Form der Ausstellungsbeteiligung für die Künstler wird noch diskutiert. Entschieden ist aber, dass es keine thematische Ausstellung sein wird, sondern eine Ausstellung von Künstlerpositionen, und dass es ein Auswahlverfahren für die Beteiligung der Künstler am Kunstfrühling 2008 geben wird. Die genauen Teilnahmebedingungen werden ab 1.3.2008 auf der Internetseite des Kunstfrühlings veröffentlicht werden (www.kunstfruehling.de).

Neben der Ausstellung wird es ein breit angelegtes Rahmenprogramm mit Konzerten, Vorträgen, Lesungen, Führungen, Kindermuseum, Büchertisch usw. geben.





Fotos: Ulrike Becker, Stefan Jeep



10 Jahre güterbahnhof

Thomas Hartmann, Stefan Jeep, Verein 23

was bisher geschah

■ Prä-Güterbahnhof: Um das Jahr 1981 erscheinen diverse Nummern der kleinen Publikation Slam**Nam* und zwei Bücher, die unter dem Dach des Vereins 23 herausgegeben werden

■ Seit 1994 Lesungen, Konzerte, Performances und Ausstellungen im Güldenhaus, einer alten Matratzenfabrik in der Neustadt, bis das Gebäude 1997 abgerissen wurde (Becks Parkplatz)

■ Zwischen 1994 und 1996 wird der Verein 23 durch die Kuratoren der Veranstaltungsreihe »Slam**Nam*« am Leben erhalten

■ 1996 übernehmen die Künstler des Güldenhauses den Verein 23. Aus dieser Zeit stammt der Name und das Logo der Galerie Herold, noch heute ein Projekt des Vereins 23

■ Dez. 1997: Einzug des Vereins 23 mit der Galerie Herold in das neue Künstlerhaus Güterabfertigung

■ 1998: BBK-Kunstfrühling im Güterbahnhof

■ Seit 1998: Der Satansclub feiert und veranstaltet legendäre Partys und Konzerte mit u.a. Wedding Present, Stereo Total und Merzbow im Tor 47

■ 1999: Das Junge Theater zieht ins Tor 48

■ 2000: Auch im 2. Stock des Künstlerhauses werden Ateliers eingerichtet

■ 2005: Die Spedition wird als Projekt des Vereins 23 gegründet und macht seitdem mit Konzerten, Partys und Ausstellungen von sich reden

■ 2006: Das Theaterlabor zieht ins Tor 48

■ Okt. 2007: Die Spedition wird als eigenständiger, neuer Verein fortgeführt

Verein 23 und das Künstlerhaus

Seit 1997 ist der gemeinnützige Verein 23 zur Förderung intermedialen Kulturaustausches e.V. Mieter des Künstlerhauses Güterabfertigung.

Mit seinen 60 Ateliers, die von über 100 bildenden Künstlerinnen und Künstlern sowie Musikerinnen und Musikern betrieben werden, hat sich das Künstlerhaus Güterabfertigung auf dem Areal der ehemaligen Güterabfertigung, fünf Minuten vom Hauptbahnhof entfernt, direkt hinter dem Übersee-Museum, in zentraler innerstädtischer Lage, etabliert – ein einmaliges Zentrum freischaffender und unabhängiger Künstlerinnen und Künstler.

Das Künstlerhaus Güterabfertigung ist eine selbstverwaltete Einrichtung, die bis auf niedrige Projektzuschüsse aus dem Kulturrort keine staatliche Unterstützung erhält. Seit Jahren findet hier internationaler kultureller Austausch statt. Vor allem junge Künstler und Künstlerinnen werden ausgestellt. Kunststudenten und Absolventen der Kunsthochschulen werden Perspektiven in Form von Ateliers und Netzwerken geboten. Eine Projektgruppe innerhalb des Verein 23 betreibt erfolgreich die Galerie Herold, die sich in den letzten Jahren immer mehr zum Publikumsmagneten etabliert hat. Seit Schließung der Bunker in Bremen, die viele Musiker und Bands als Proberäume genutzt haben, bietet das Künstlerhaus auch Musikern im Keller Studios an. Inzwischen dürfte das Künstlerhaus-Basement die meisten Bremer Musiker an einem Ort vereinen. Während Bremens Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt unterstützte das Künstlerhaus durch ehrenamtliche Öffentlichkeitsarbeit die Bewerbung und trägt mit seinen zahlreichen Projekten einzelner Künstlerinnen und Künstlern aus dem Hause zu einer wesentlichen Bereicherung der Kulturlandschaft in Bremen bei.

Vetreten sind im Künstlerhaus sämtliche Sparten des Kunstschaffens: Bildhauerei/ Plastik, Maschinenkunst, Film, Video / Medienkunst, Malerei, Architektur, Druckgrafik, Mode, Goldschmiedearbeiten, Möbel-Design, Grafik-Design, Fotografie, Performance und Musik. Die angemietete Fläche umfaßt derzeit ca. 2300 qm.

Durch das Netzwerk unterschiedlicher kultureller Standpunkte gewährleistet der Verein 23

e.V. eine sehr gute Infrastrukturen und professionelle Erfahrungen für Fortbildungsmöglichkeiten. Zu nennen sind hier die Werkstätten für:

- Manuellen- / Siebdruck,
- verschiedene Techniken der Malerei
- Fotografie / -entwicklung und -bearbeitung
- Film, Video und Neue Medien
- Illustration und Graphik
- Tonstudios und Proberäume
- Metall, Holz und Bildhauerei

Der Verein 23 mit dem Künstlerhaus Güterabfertigung und die Galerie Herold wurden als »Brutstätten« und das im Jahre 2004 anvisierte, neue Projekt »Spedition« als Förderprojekt in die Bewerbung Bremens um die europäische Kulturhauptstadt 2010 integriert, die letztlich im März 2005 scheiterte.

Neben der gut laufenden Galerie Herold ist dann im November 2005 mit der »Spedition« ein weiteres öffentliches Projekt unter dem Dach des Verein 23 e.V. entstanden. Inzwischen hat sich die »Spedition« als neuer Verein ausgegründet und steht seit Oktober 2007 auf eigenen Beinen.

Die Galerie Herold

Die »Galerie Herold« wurde 1994 in der ehemaligen Atelieregemeinschaft »Güldenhaus« gegründet. Ebenso wie der Verein 23, der dort Lesungen, Konzerte und Ausstellungen veranstaltete. Nachdem die ehemalige Matratzenfabrik in der Neustadt einem Becks-Parkplatz weichen musste, fand die Galerie und der Verein 23 1997 neue Räumlichkeiten am Güterbahnhof. Hier organisiert seitdem eine Gruppe von Bremer Künstlern und Künstlerinnen ehrenamtlich Ausstellungen von jungen, nationalen wie internationalen Künstlern und Künstlerinnen. Die Galerie Herold ist eine Autoren-Galerie, d.h. bei Verkäufen von Kunstwerken erhält die Künstlerin oder der Künstler die gesamten Erlöse. Das Ausstellungsprogramm der Galerie genießt seit Jahren ein reges Interesse in der Öffentlichkeit. Finanziert wird die Galerie durch einen niedrigen Projektzuschuss aus dem Kulturrort.

Es tut sich was am Güterbahnhof

Aktuell verhandelt der Verein 23 mit der Bremer Investitions Gesellschaft (BIG) über die kulturelle Nutzung und Überlassung des gesamten Geländes für die nächsten zehn Jahre. Dies hat zu einem umfangreichen Planungsprozess beim Verein 23 geführt. Es liegt ein Konzept vor, in dem die Bewirtschaftung vorgestellt wird. Die Planungen reichen von der Schaffung weiterer Ateliers, Werkstätten, Ausstellungsflächen, Übungsräume, Gastateliers bis hin zur Etablierung neuer Galerien, Theaterspielstätten, gastronomischer Einrichtungen sowie einer interessanten Hofnutzung mit Festivals und kontinuierlichen Ausstellungen. Alle Kunst- und Kulturschaffenden sind am neuen Güterbahnhof herzlich willkommen.

Da in der aktuellen Situation keinerlei staatliche bzw. kulturelle finanzielle Unterstützung zu erwarten ist, steht eine Entscheidung noch aus, da zwar viel Engagement und Eigeninitiative auf Seiten des Verein 23 vorhanden ist, allerdings unklar ist, mit welchen Mitteln die maroden Hallen saniert werden sollen, um die ambitionierten Pläne um zu setzen.

Carsten Werner von den »Schwankungen« bemerkt in deren Ausgabe vom September 2007 zu dieser Situation: »Wenn die Stadt sich nicht weiter verspätet mit überdimensionierten Megaprojekten im Anschluss an Musical-, Funpark-, Callcenter- und sonstige Booms zur Lachnummer der Republik machen will, wäre jetzt eine Aufbauphase angesagt. Bremen hat dafür unter den zehn größten deutschen Städten eine einmalig durchlässige Stadthoffentlichkeit – den kurzen Wegen zwischen Politik, Gesellschaft und Verwaltung ebenso zu danken wie dem heimatischen Zeitungsmonopol und Radio Bremens zügig verglühendem Charme als Stadtsender. Kombiniert mit einem intelligenten Stadtmarketing jenseits der Stadtmusikanten-Seligkeit und verblassendem Hafambiente könnte der Bahnhof Pendler, Besucher, Bewohner und Multiplikatoren locken.«

Wie die Zukunft aussieht, wird man abwarten müssen. Auf jeden Fall wird Ende Juni 2008 erneut der BBK-Kunstfrühling in den Gleishallen im Güterbahnhof stattfinden. Alles weitere wird sich zeigen.

spediteure für unorthodoxe nischenkulturen

der verein spedition setzt akzente auf dem güterbahnhofs-terrain

Kai Fischer

Während zwei Fußminuten entfernt die von MTV sozialisierte Jungend im Cinemaxx geduldig einen Hollywood-Blockbuster nach dem anderen erträgt, wird im Gebäude der ehemaligen Spedition Rosebrock wieder einmal eine ganz ANDERE Ausstellung vorbereitet: »Various Positions of contemporary Folk-Art« stellen sich dem Neugierigen, der den Weg über die Bahnschranke auf sich nimmt und sich damit vom Mainstream abwendet. Daneben sind innerhalb des folk-art NOW!-Festivals im Dezember Konzerte polnischer, italienischer oder norwegischer Bands zu sehen, Filmabende, eine Performance... Auch wenn der Folklore-Schwerpunkt ein neuer Ansatz ist, der sich in den nächsten Jahren weiter entwickeln soll, wie sich alles hier über die Jahre peu à peu entwickelt hat, so greift er doch eine Idee auf, die immer wieder Entdeckungen verspricht: den interdisziplinären Dialog der Künste. Bei den Konzerten, die oben in der Lounge stattfinden, handelt es sich um dargebotene Klangkunst, die Arbeiten an den Wänden sind in der Musik verwurzelt, etwa in der Ausstellung des belgischen Zeichners Dennis Tyfus, der für zahlreiche Cover von Noise-Bands wie Sonic Youth verantwortlich zeichnet.

Für das abwechslungsreiche Programm, das im schnellen Wechsel stattfindet – im Schnitt müssen die Ausstellungen vielleicht vier Wochen – müssen die acht Mitglieder des Vereins Spedition, die das Gebäude seit November 2005

»ehrenamtlich« bespielen, ziemlich wirbeln. Das in einem desolaten Zustand übernommene Gebäude wurde mittlerweile in Eigenarbeit mit Sanitäranlagen ausgestattet, Brandschutzauflagen wurden erfüllt, und die Lounge im Obergeschoss wurde zur gemütlichen Bar ausgebaut, in der man gelegentlich seltene ethnographische Musikdokumentationen, Konzert- oder »vergessene Fernsehfilme« zu sehen bekommt, die selbst für Programmkinos recht speziell sind.

Neben Tobias Lange, der das Folk-art-NOW!-Festival organisiert hat, gehört Michael Hohendorf zu den Ausstellungsmachern. Christian Meier-Kahrweg, selbst bildender Künstler aus dem Video-/Film-Bereich, kümmert sich um das VJ-Festival »Sehkanal«, das mittlerweile auf ein festes Publikum zählen kann. Ulrike Becker entwickelt das Layout für Prospekte und Internetauftritt. Malte Jonack, Christian Rogge und Mirko Bartels kommen aus der Clubkultur-Szene und sind Mitorganisatoren des »Sehkanal«-Festivals. Thomas Böker ist für die Queer- und Transgender-Szene zuständig und hat in der Vergangenheit ein Konzert inklusive Lesung von Lynn Breedlove in die Spedition geholt.

Dazu kommt ein internationaler Austausch, etwa im »Topkapi«-Projekt mit jungen türkischen Künstlern aus Istanbul oder für eine Ausstellung polnischer Comic-Art.

Sorgen macht vor allem die finanzielle Unsicherheit. Projektanträge müssen einzeln ein-



Von links: Die Künstlerinnen Silke Thoss und Veronika Schumacher und die Organisatoren Tobias Lange, Michael Holtendorf und Christian Meier-Kahrweg vor einer Arbeit Veronika Schumachers für das Folk-art-NOW!-Festival

gereicht werden und werden jeweils kurzfristig entschieden. Die institutionelle Förderung deckt lediglich die nötigste Grundausstattung ab. Eine langfristige Planung ist unter diesen Bedingungen nur schwer möglich, mit der Mischkalkulation aus Besuchereinnahmen und Projektzuschüssen kann gerade der jeweilige Folgemonat in Angriff genommen werden. Das ist im Versuch, langfristig anspruchsvolle Veranstaltungsreihen zu initiieren, problematisch, auch wenn einige Veranstaltungsreihen wie die »Twisted Knister«-

Konzerte oder das »Sehkanal«-Festival für junge Besucher Anfang 20, die das Unorthodoxe suchen, bereits als Qualitätsiegel gelten. Andere Veranstalter, wie der BBK, können die Räumlichkeiten nutzen, aber: »Wenn ein Partyveranstalter kommt und sagt, wir machen euch mit unserem Event die Halle voll, ist das allein kein Argument«, schmunzeln Christian Meier-Kahrweg und Michael Hohendorf unisono.

Das aktuelle Programm findet sich unter: www.spedition-bremen.org

marion lehmann und hanswerner kirschmann im atelierhaus roter hahn oder: das bildhauermuseum in gröpelingen

Arie Hartog



Arbeiten von Hanswerner Kirschmann (links) und Marion Lehmann im Atelierhaus Roter Hahn in Gröpelingen



Die direkte Verbindung von Kultur und Stadtmarketing, die bundesweit wahrgenommen werden kann, führt automatisch zu einer Bevorzugung der Stadtzentren. Hier finden auswärtige Gäste, was in der Werbung versprochen wird. Dagegen ist nichts einzuwenden, so lange Kultur und Stadtmarketing deutlich getrennte Bereiche sind. Die Finanznot in den Kommunen hat aber in den letzten Jahren dazu geführt, dass Ausgaben für Kultur als Stadtmarketing verbucht werden, und während das für den auswärtigen Besucher, der das Zentrum nicht verlässt, gleichgültig sein mag, hat es dramatische Folgen für die Einwohner. Wohnen ist etwas anderes als Besuchen. Wenn Kunst und Kultur, wie immer wieder behauptet wird, wesentliche Elemente der Identitätsstiftung sind, dann darf das Angebot nicht auf die städtischen Zentren begrenzt sein. Gegen den Zynismus, Kultur als »Standortfaktor« anzupreisen und gleichzeitig sinnvolle Förderungen im Bildungs- und Kulturbereich zu streichen, hilft nur noch Handeln.

Aus dieser Überlegung heraus hat der Bildhauer Gunther Gerlach ein Kooperationsprojekt zwischen dem Verein Kultur vor Ort in Gröpelingen und dem Gerhard-Marcks-Haus initiiert. Mit geringen finanziellen Mitteln werden modellhafte Projekte mit bildenden Künstlern im Stadtteil Gröpelingen organisiert. Das Modell basiert auf

der Nutzung vorhandener Strukturen und Organisationen, so dass einerseits die Kosten minimiert werden können und andererseits sogar kleine Ausstellungshonorare für die beteiligten Künstler gezahlt werden können. Synergieeffekte sind hier nicht die Folge von Sparzwängen, sondern ergeben sich aus dem gemeinsamen Interesse, gute Kunst in Gröpelingen zeigen zu wollen. Das Museum ist somit einer von vielen Kooperationspartnern, mit denen der Verein auf Projektbasis Kultur und Bildung im Stadtteil fördert. Für dieses wichtige Ziel stellt das Museum dem Verein Know-how, Netzwerk und Überstunden zur Verfügung.

Im Kulturzentrum Atelierhaus Roter Hahn, in der ehemaligen Feuerwache 6 an der Gröpelinger Heerstraße, befindet sich neben dem Café ein kleiner multifunktionaler Ausstellungsraum. Das viele Glas des Ausstellungsraumes macht ihn besonders geeignet für die Präsentation von Objekten, Installationen und Skulpturen. Als multifunktionaler Raum wird er für verschiedene Zwecke genutzt und indem Verein und Museum zwei- oder dreimal im Jahr hier gemeinsam gezielt einladen, verweisen sie auf die besondere Qualität bestimmter Projekte, darauf, dass es sich auch für ein sogenanntes Kunstpublikum lohnen kann, Gröpelingen zu besuchen.

Es werden Künstler gebeten, an, für und mit

diesem Ort zu arbeiten, wobei der Begriff »Ort« eine doppelte Bedeutung haben soll: Es kann damit sowohl der Ausstellungsraum als auch das Gröpelinger Umfeld gemeint sein. Was bedeutet Kunst in der Peripherie? Hat Kunst in diesem gesellschaftlichen Umfeld eine Daseinsberechtigung und welche? Was ist Identität in Gröpelingen und was kann ein Künstler da leisten? Im ersten Jahr wurde nun gezielt eine möglichst autonome Auffassung von Bildhauerei im Atelierhaus Roter Hahn präsentiert. Diese Kunst sollte sich den Erwartungen an bildende Kunst in einem sozialen Brennpunkt widersetzen und sich mit einer großen Selbstverständlichkeit als etwas völlig »Fremdes« präsentieren. Dazu wurden 2007 mit Marion Lehmann und Hanswerner Kirschmann zwei Bildhauer eingeladen, die sich in ihren Werken radikal allen einfachen Beschreibungsversuchen entziehen. Da das Atelierhaus kein musealer Raum ist, wo durch Eintrittsgelder eine soziale Selektion der Besucher stattfindet, ging es auch darum, den Raum und seine Besucher zu testen. Zum Ausstellen an diesem Ort gehören auch kleinere Schäden durch ein Publikum ohne Kunsterfahrung, so dass alle beteiligten Künstler ein Risiko eingehen, das man keineswegs verschweigen sollte.

Der zentrale Begriff im ersten Jahr war »Stauenn«, und in ihm verbirgt sich eine Kulturauffassung, in der Verein und Museum sich

ungeachtet der völlig verschiedenen Herkunft aus Stadtteilkulturarbeit und klassischer humanistischer Bildung – einig sind: Überraschung holt uns kurz aus der gewöhnlichen Langeweile des Lebens, Staunen dagegen handelt vom Fremden, vom Ungewöhnlichen, wodurch unser Leben nicht mehr langweilig ist. Wer das versteht – oder besser, wer akzeptiert, dass man Staunen zulassen sollte – ist für diese Zeit gerüstet, egal ob im Zentrum oder in Gröpelingen. (Der Begriff spielt in der zeitgenössischen Debatte zur Kunst leider nur soweit eine Rolle, dass in den Medien über bestimmte Preise »gestaunt« wird, wobei eigentlich gemeint wird, dass diese überraschen...).

Für 2008 wurde ein kleiner geschlossener Wettbewerb organisiert und dabei wurden Künstler eingeladen, gezielt Vorschläge für diesen Ort zu machen. Daraus wurden zwei Projekte ausgewählt, die sich indirekt auf das soziale Umfeld beziehen. Verena Müller wird mit Fahnen den Begriff Identität untersuchen, während eine von Ina Raschke geplante Installation mit Bäumen im Ausstellungsraum auch als Symbol für Wurzeln und Entwurzelung gelesen werden kann.

Die Daten der Ausstellungen werden durch Kultur vor Ort (www.kultur-vor-ort.com) und das Gerhard-Marcks-Haus (www.marcks.de) bekannt gegeben.

ashuu

Eugenia Gortschakowa



Performance des Künstlers Shaarbek Amankul

Dort im kirgisischen Raum war jede Sekunde ein Ereignis. So wollte ich immer die Welt fühlen, bei jeder Kopfwendung fließende Linien der Berge wahrnehmen, Silhouetten von Bäumen, Häusern, Grabmalen, besondere Geräusche und den Gesang der Imame. Jede Tageszeit war anders. Beim Aufwachen hatte ich ein wunderbares Teppich-Muster vor Augen – einen Kosmos, der archaische Begriffe und ihre Zusammenhänge in sich trägt. Schon beim Betrachten fühlst du dich mit einem Geheimnis verbunden, mit der Botschaft, die dich aus tiefer Vergangenheit erreicht hat. Dann ein Leben in einem Dorf, wo dich jeder Mensch grüßt und du permanent ins Gespräch kommst. Aber manchmal sagt dir deine zweite Stimme, was redest du? Immer dieselbe Frage: »Wie heißt du, wie alt bist du?« – zu Kindern; und zu Erwachsenen: »Glauben Sie an Gott?« Als Antwort ein Lächeln: »Selbstverständlich. Wir haben

immer geglaubt. Auch im Sozialismus. Nur geheim.« Den Brauch, die Braut zu rauben, der nach dem sozialistischen Verbot wieder aufgeflammt ist, erklären sie mit den Schwierigkeiten für junge schüchterne Leute, den richtigen Partner zu finden. Eine Single-Anzeige kommt nicht in Frage, die Eltern von beiden helfen mit ihrer Erfahrung. Das erzählen stolz die Männer – die Frauen lächeln dabei beschämt.

Aber jetzt zum Anfang: Kurz vor Eröffnung der Grafik-Triennale in Oldenburg erhielt ich eine Email des kirgisischen Künstlers Kerimbek, den ich beim Novosibirsk-Festival kennen gelernt hatte: Er komme nach Oldenburg. Die große mehrteilige Lithographie, die Spuren seiner Suche nach ursprünglichen Zeichen trägt, hatte Aufmerksamkeit erregt. Weil er nur Kirgisisch und wenig Russisch konnte, wickelte ich mich um seiner Seite. So war ich dabei, als er ein Papier mit einer Ausschreibung, unterzeichnet von Shaarbek Amankul, an Künstler verteilte. Er stieß nicht auf viel Enthusiasmus, aber in mir klingelte es. Noch in Russland wollte ich immer verreisen, erst nach Westen, und auch nach Zentralasien. Aber das war bei uns und lief nicht weg, habe ich gedacht. ...Wie ein Blitz vor Augen: Jurten, Ornamentik, Seidenstraße, Islam – das ist eine Chance. In diesem Moment hatte ich meine Angst aus studentischen Expeditionszeiten vor unerträglichen sanitären Zuständen vergessen.

Und so habe ich am 2. August morgens gegen 4 Uhr Shaarbek auf dem Bishkek-Flughafen kennen gelernt. Als Keramik-Künstler hatte er schon in sowjetischer Zeit einen großen Namen erworben, seine Einzelausstellungen im Ausland waren oft ausverkauft. Er war zu Vorlesungen u.a. an die Bremer Universität eingeladen.

Irgendwann war mit Keramik Schluss. Shaarbek beschreibt das so: »Euch im Westen geht es gut, Ihr könnt an den Akademien moderne Kunst lernen. Wir dagegen – nur ideologischen Realismus. Nach meiner ersten Reise in den Westen habe ich über aktuelle Kunst gedacht: was für ein Quatsch. Später: So etwas kann ich auch mit dem linken Fuß und sogar besser.« Aber allmählich sah er, dass seine Ideen nicht in traditionellen Materialien zu verwirklichen waren. Ein Jahr Pause, er verzichtete auf alle Erfolge und begann in Neuen Medien zu arbeiten. Weil er verstanden hatte, als Einzelner in einem Land ohne aktuelle Kunst kann man nicht überleben, initiierte er internationale Projekte. Auf der vorletzten Venedig Biennale, wo der erste zentralasiatische Pavillon eine kleine Sensation war, wurden seine Videos gezeigt.

Vor einem Jahr nahm er den Vorschlag des Künstlerbundes, ein Zentrum zu leiten, an. Das Bishkek Art Center ist Teil einer Mini-Künstler-

stadt mit zweistöckigen Ateliers, die für den Austausch bereit stehen – z.B. mit Bremer Künstlerinnen und Künstler.

(Kontaktadresse: bishkekartcenter@gmail.com – Schreiben bitte auf Englisch.)

Einer anderen Shaarbek-Initiative bin ich mit zwei anderen Künstlerinnen gefolgt: Lisa Lawley (New York) und Angelika Walther (München) – ein Arbeitsaufenthalt in Ashuu.

Von Bishkek bis Kalmak Ashuu haben wir 2,5 Stunden in Stanbeks Jeep gebraucht. Ashuu heißt Pension, zu der Stanbek, Geschäftsmann und Freund des Künstlers, sein Elternhaus umgebaut hat, aber nicht wie alle anderen mit Wasser und Toiletten im Garten, sondern mit westlichem Komfort. Für ihn ist Kirgisien mit schönen Seen, Jurten, vielen Tieren und mit spannenden Wegen und Pässen eine touristische Perle. Aber er hat weiter gedacht: In einigen Jahren werden alle Pensionen modern sein, was hat er dann Besonderes zu bieten? Sein Haus soll ein Museum unter freiem Himmel haben! Wir drei waren die ersten Autoren – eine große Überraschung, denn von uns hatte bis jetzt keine für draußen gearbeitet. Genau das war Shaarbeks Idee: Künstler anzuregen, unter neuen Umständen etwas zu machen, was sie bis dahin noch nie getan hatten.

Ich habe mit Flusssteinen auf die einzige Wand des Hauses ohne Fenster »let light in« geschrieben, inspiriert von »Omin« (Lass Allah mir helfen oder Danke für die Hilfe). Das sagen die Kirgisen nach jeder Mahlzeit, und dabei legen sie die Handflächen vor dem Gesicht zusammen, als ob sie sich reinigen. Die Inschrift war meine Interpretation der mythischen Idee, dass alles schon da ist, jeder braucht sich nur zu bewegen, um die Wahrheit zu empfangen.

Wir haben das Land im Jeep bereist – den berühmten Issyk Kul, einen der größten und schönsten Binnenseen der Welt, wir haben bei den Chabanen, Pferde- und Schafhirten, in Jurten übernachtet, und haben die Seidenstraße mit ihren gefährlichen Kurven, mit ihren Kamelen und Lamas passiert.

In dem Land, das näher zum Kosmos ist als Europa, buchstäblich, drei-, viertausend Meter hoch, scheint es in der Nacht, als ob die Sterne des Himmels dich zudecken, so nahe sind sie. Vor dieser grandiosen Welt verschwinden die heutigen Probleme des westlichen Menschen – Gefangensein im Individualismus, Streben nach Identität. In diesen Augenblicken kriegst du Zugang zu anderen Dimensionen. Das hat mir erklärt, warum die Kinder so seltsam auf mich gekuckt hatten, als sei ich vom anderen Planeten, unfähig zu schweigen vor dieser Natur.

Vielleicht, weil man durch das Verhältnis zum Tod viel von einer fremden Kultur verstehen kann,

wollte ich unbedingt das Schlachten von Tieren erleben. Man macht daraus kein Geheimnis – das erste Mal bin ich auf das Schlachten in einem Park vor Issyk Kul gestoßen: zwischen Bikini und spielenden Kindern. Keiner guckt – so natürlich ist das. Nur der Himmel muss darüber informiert werden, dass eine Seele kommt – in Form eines Rituals, dabei müssen alle – Alt und Klein – beten. Um Friedhöfe, die besonderen Städten ähneln, zu filmen, muss um eine Erlaubnis gebeten werden. Die Antwort habe ich bekommen, die Buschzweige haben »Ja« gesagt – wie im Tarkowskij-Film.

In Kirgisien kann man die ganze Welt treffen, Spezialisten aus vielen Ländern, die Zentralasien als ein offenes Feld für Experimente betrachten – hier gibt es für jeden Platz, hier erkennt man sofort was Du kannst, man braucht dich, im Gegensatz zur erstarrten perfekten Ordnung des Westens, wo alle Plätze schon besetzt sind. Einst Wiege der Menschheit, bildet es in der globalisierten Welt eine der Inseln, in denen die Ursprünglichkeit des Lebens in der Umwelt noch erhalten ist. Dort habe ich erlebt, dass die Welt als bleibende, mit der sich die Menschen eins fühlen, und die sich ständig verändernde, den Menschen fremd werdende Welt, nicht Gegensätze sind, sondern gleichzeitige Möglichkeiten.



green house »paulas kinder« in der oberen rathaushalle

Ele Hermel

Green House im Rathaus. Die Berliner Künstlerin Martina Becker baute im Rahmen von »Paulas Kinder« eine Installation in der Oberen Rathaus-halle auf. Eine Begegnung der besonderen Art: Die schrille, leichte Gegenwartskunst zu Gast in der Ausdruckskraft der Jahrhunderte. Ventilatoren, Gedrehe, Geräusche, vom Gewächshaus bis zu Objekten von Kindern, die mit der Künstlerin gemeinsam entstanden sind, und alles in Grün – tänzelte vor den Augen der Besucher.

Ele Hermel und Susanne Hinrichs kuratierten die Ausstellungen, die in Worpswede, in der Kunsthalle Bremen, im KUBO und in der Rathaus-halle gezeigt wurden. Die Ausstellung in den Medienräumen der Kunsthalle läuft noch bis zum 10.2.2008. Dort sind zu sehen: Stephanie Guse, Annette Gödde und Arnold von Wedemeyer sowie Ralf Tekaat.



Green House im Rathaus

new york, new york

Claudia Christoffel



Claudia Christoffel: Coney Island, 2007

Er hatte einen Hund bei sich. Der stand auf den Felsen und bellte Manhattan an. Marc habe ich im Grand Street Park kennen gelernt. Den Ort als Park zu bezeichnen ist übertrieben, aber wie ich später feststellen sollte, nennen die New Yorker jeden Streifen Natur am East River, in dem sich zwei Bänke befinden, Park. Ich mag den Grand Street Park, weil er so unspektakulär ist. Sicher, der Fulton Park in Brooklyn ist schöner angelegt – eine grüne Wiese am East River zwischen Brooklyn Bridge und Manhattan Bridge, auf der orthodoxe Juden mit ihren Familien spazieren gehen, Hispanos picknicken und weißhäutige Amerikaner versuchen dunkler zu werden. Dort, wo Woody Allen Diane Keaton Verwegenes ins Ohr flüsterte. Der Grand Street Park in Williamsburg hat auch etwas für sich: hier gibt es keine Wiese, sondern Rindenmulch, große Felsen als Begrenzung zum East River, zwei Bänke und ein Verbotsschild. Wenn der Wind von der Freiheitsstatue weht, schlagen die Wellen zweimal in der Stunde über den steinernen Zaun und Gischt weckt die

Träumenden auf der Bank. Es gibt dort Angler, ein Liebespärchen, das sich eng umschlungen küsst, und den Hund, der dort laut Schild verboten ist. Marc leitet nun von mir ermuntert vom Thema Hund zum zweitbeliebtesten Thema über, wenn man sich nicht kennt: dem Wetter. Schon sitzt er auf der Bank neben mir. Er arbeitet als Klavierstimmer. Kürzlich war er auf der Queen Mary und hat dort die Yamahas wieder flott gemacht. Nach verrichteter Arbeit bekam er Dinner an Deck serviert. Er spricht offen über Politik, ist ein Bushgegner, sein Sohn arbeitet in der Umweltforschung auf Manhattan und will die globale Erwärmung aufhalten. Marc ist auch neu in New York. Er kommt aus Atlanta.

Als er hört, dass ich an meinem ersten Tag in New York meine Zeit in diesem Park verbringe, ist er überrascht. Doch dann sagt er: Ja, das ist richtig. Einfach hier sitzen und New York einatmen. »You will see. New York is overwhelming.«

www.claudia-christoffel.de

ich hab' noch einen Koffer in Berlin...

Edith Pundt



Bremer Landesvertretung in Berlin

... das können die drei Bremer Künstlerinnen Marikke Heinz-Hoek, Isolde Looock und Christine Prinz nicht sagen, aber ihre Kunst ist noch bis zum 31. Januar 2008 in Berlin, in der Bremischen Landesvertretung in der Hiroshima Straße, zu sehen.

Auf Initiative von Marikke Heinz-Hoek wurde das Projekt zu Paula Modersohn-Becker in der Landesvertretung Bremen gezeigt. Prof. Dr. Rainer Stamm, Direktor des Paula Modersohn-Becker Museums, kuratierte dann diese Ausstellung, in die er noch 5 weitere Künstlerinnen einlud: Twin Gabriel, Jenny Holzer, Rune Mields, Cony Theis und Rosemarie Trockel.

Diese Namen machen sich zwar sehr gut, aber unsere Kolleginnen hätten die Räume auch hervorragend alleine bespielen können – und diese Räume sind schwer zu gestalten. Es sind Mehrzweckräume: keine Bodenarbeiten, keine Nägel in die Wände, viele Fenster etc.

Von diesen Vorgaben wurde Marikke Heinz-Hoek betroffen. Ihre beiden kleinen Plexiglas-Vitrinen mussten nach der Vernissage wieder ab-

gebaut werden. Keiner ist bei der Auswahl der Arbeiten über die »Boden-Standfläche« gestolpert. Dadurch fehlen die Videoarbeiten plus Objekte vollständig, nur ihre Fotoarbeiten konnten die Wand behalten. Auch von Isolde Looock konnte nur ein Bruchteil ihrer Postkarten gehängt werden. Dafür war ihre rote Textarbeit im Fenster wunderbar zu lesen. Die Paula-Inszenierungen von Christine Prinz hingen leider etwas unglücklich neben der Nacktarschrosette von Twin Gabriel. Etwas mehr Abstand hätte beiden Arbeiten gut getan.

Die Vernissage war richtig gut besucht. Alles lief ja über Einladung und Anmeldung. Sehr viele Anzugträger mit Gattinnen; aber auch ein paar befreundete Kolleginnen aus Berlin. Die beiden Bremer Redner, Prof. Dr. R. Stamm und Prof. Dr. W. Herzogenrath machten kräftig Werbung für die Bremer Paula-Ausstellungen, was sicher zum Geschäft gehört.

Eine der Aufgaben der Bremischen Landesvertretung ist ja: Werbung für Bremen und durch Bremer zu machen.

mein atelier im CAP-house, kobe, japan

Veronika Dobers



CAP-Atelierhaus



Blick auf Kobe



Von links: Masako Nakazawa (Keramik), daneben Fujimoto, vorn Mitte Yukinori Yamamura, vorn rechts Narumi (Grafiker und Café-Betreiber), ganz rechts in Rot Geschäftsführer und Musiker Shimoda, dahinter der Bildhauer Tsukiyama.

Momentan steige ich täglich in Kobe aus der S-Bahn, denn ich habe dort seit Oktober ein sehr schönes Atelier – dahinein investiere ich momentan alle Energie, denn es ist befristet bis Ende März – dann wird das Haus geschlossen wegen Totalrenovierung und Umbau von Seiten der Stadt Kobe.

Das CAP-House ist ein Künstlerhaus wie wir es kennen, auch was Finanzierung und Organisation betrifft. Da es sich um ehemaligen Emigration-Center Kobe befindet, ist auch ein kleines improvisiertes Museum über Emigration darin – dies soll erweitert werden, so dass nach dem Umbau Museum und Ateliers je zwei Etagen haben.

Ich hatte großes Glück, denn das CAP-House

ist das einzige Künstlerhaus Japans. Dies erfuhr ich von Yukio Fujimoto (Objekt- und Klangkünstler, Biennale Venedig 2007), der im Raum über mir arbeitet. Durch unsere Fenster schaut man nach Süden, Richtung Hafen. Hinter dem Haus bewaldete Berge. Das Viertel ist sehr lebendig und architektonisch interessant. Einige Gebäude stammen von dem Architekten Tadao Ando. Am Wochenende ziehen Scharen japanischer (!) Touristen durch die Straßen, um die europäischen und amerikanischen Häuser zu besichtigen, die von reichen Kaufleuten und Diplomaten im 19. Jahrhundert gebaut wurden.

Die Künstler haben mich sehr herzlich aufgenommen. Die meisten sprechen Englisch, so dass ich mich gut verständigen kann. Links neben mir

arbeitet Yukiko Nakamura. Sie ist Keramikerin und Musikerin. In ihrer Arbeit verbindet sie beide Interessen, indem sie Instrumente aus Ton herstellt und darauf spielt.

Rechts von mir hat Yukinori Yamamura sein Studio. Seine Skulpturen und Aktionen sind herausragend. Er hatte bereits viele internationale Ausstellungen.

Die Künstlerin Tomoko Sugiyama ist seit der Gründung 1994 dabei und leitet das Projekt. Es arbeiten ca. 20 Künstler im CAP-House. Über alle gäbe es Besonderes zu berichten. Noch mehr sind als Mitglieder involviert und arbeiten außerhalb. Es gibt eine Galerie und gut ausgerüstete große Werkstätten.

Mittags trifft man sich immer im Haus-Café

zum Tee und Lunch. Das Café wird laufend für Veranstaltungen genutzt. Es findet viel Öffentlichkeitsarbeit statt, und auch innerhalb des Hauses ist die Atmosphäre anregend und kommunikativ.

Gegen 19 Uhr mache ich mich auf den Heimweg. Ich brauche anderthalb Stunden. Wenn ich durch die teils idyllisch ruhigen, mit vielen kleinen Cafés und Bars bestückten, teils äußerst belebten Straßen zur Station gehe, bin ich immer wieder fasziniert von der Atmosphäre dieser Stadt.

Ich steige in den Zug nach Shin-Osaka, um von dort mit der subway weiter in mein Toyonaka-City zu gelangen, noch 15 min. Fußmarsch, und dann bin ich wieder zu Hause.

signale / ostrale
 kunstaussstellung »signale«,
 26.-28.10.2007 im ostragehege dresden

Thomas Behling



Foto: Anja Tabitha Rudolph.

Am letzten Oktoberwochenende fand in Dresden die »Signale« statt, eine der größten, aber vor allem ungewöhnlichsten diesjährigen Ausstellungen für Gegenwartskunst in Deutschland.

Die Ausstellung belebte den leerstehenden und baufälligen Erlwein-Schlachthof. Dieser Ort befindet sich abseits der Innenstadt, obschon er unmittelbar westlich an das Zentrum Dresdens anschließt, auf einer ehemaligen Insel: dem Ostragehege.

Der hundert Jahre alte Erlwein-Schlachthof ist ein großer Komplex aus sich aneinander reihenden Stallungen, Hallen und Schlachträumen, der nach der vollständigen Einstellung des Schlachtbetriebs Mitte der neunziger Jahre weitgehend ungenutzt vor sich hinschlummerte.

Inzwischen ist ein Teil saniert und beherbergt die Dresdener Messe. In einigen angrenzenden Gebäuden zog nun die »Signale« ein.

Unter der Bezeichnung »Künstlervereinigung Ostrale« fanden sich im Sommer eine kleine Gruppe aus Künstlern, Kunstwissenschaftlern und Kunstbegeisterten zusammen, um ein Kunstfestival zu veranstalten. Aus der ursprünglichen Idee entwickelte sich rasch eine improvisierte aber dadurch wunderbar ungezwungene Ausstellung für Gegenwartskunst.

Die medienübergreifende Kunstaussstellung mit ihren vielen unterschiedlichen Formaten, wie Malerei, Installationen, Performances, Künstlerfilmen und Videos zog innerhalb der drei Tage über 4.000 Besucher an. Die Historie thematisierend und ignorierend, intervenierten 123 Künstler aus 20 Nationen auf diesem Areal und präsentierten, betreut von fünf Kuratoren, weit mehr als 600 Exponate in den alten Viehmarkthallen, Büros, Umkleieräumen, Heizräumen oder im ehemaligen vom Verfall gekennzeichneten Speisesaal.

Die Besucher wurden in den so unterschiedlichen Räumen auf eine Entdeckungsreise in Sachen zeitgenössischer Kunst geschickt und entdeckten die verschiedenen künstlerischen Positionen von vorrangig jungen Künstlern aus Berlin, Leipzig und Dresden, aber auch aus Tschechien, Polen, Italien und vielen anderen Ländern.

Der überwiegende Teil der Organisatoren, bestehend aus bildenden Künstlern, Kunstwissenschaftlern und Kunstverständigen anderer wissenschaftlicher Richtungen, wollen das entstandene Format weiterentwickeln. Anfang nächsten Jahres ist eine Vereinsgründung in Verbindung mit der Veröffentlichung konkreter Konzepte geplant, wobei das Ostragehege Dresden zu einer festen Adresse für Gegenwartskunst ausgebaut werden soll und auch das vorliegende Format überarbeitet und dann an anderen Plätzen eingesetzt werden kann. Die Nachbetrachtung der Ausstellung und aktuelle Entwicklungen sind unter www.ostrale.com einzusehen.



Bogdan Hoffmann
 Fäden - Binsen, Linolschnitt auf Chinapapier, 2006, 263 x 76 cm
 Foto: Volker Busch
 Galerie Beim Steinernen Kreuz
 Ausstellung: Gänseblümchen & Rock'n' Roll
 bis 22.12. 2007

bbk-stipendium
 in der villa plus in ballum,
 dänemark

Marlies Nittka



Fotos: Mette Joensen

Im August 2007 bin ich mit meiner fünfzehnjährigen Tochter Lea zu Mette Joensen nach Ballum in Dänemark gefahren. Drei Wochen durften wir in der Villa Plus bleiben und eine wunderschöne Zeit verbringen.

Das dortige BBK-Stipendium für Künstler/Innen mit Kind bietet einen äußerst erholsamen, gleichzeitig aber auch sehr produktiven Aufenthalt. Die Arbeitsbedingungen in der Galerie der Villa Plus sind dank des Platzes und großer Wandflächen sehr gut. Ich konnte also frohen Mutes mein Material auspacken und eine Serie von Arbeiten auf Papier beginnen, die in einer abschließenden Ausstellung an selbiger Stelle zu sehen war. Tägliches intensives Arbeiten und anregende Gespräche mit Mette ließen die drei Wochen wie im Fluge vergehen.

Dank Tischtennisplatte und großem Garten, zwei sehr süßen Kindern und immer neuen Hausgästen war für reichlich Abwechslung gesorgt. Lea hatte ihre Freundin Elisabeth mitgebracht, die ein weiteres Bett in unseren sehr schön eingerichteten Zimmern erhielt. Mit dem letzten, englischen Harry-Potter-Band bewaffnet verbrachten die beiden eine entspannte Zeit. Ob auf dem Zimmer oder in der Strandmuschel am Wattenmeer, im Garten oder der Küche, überall war relaxen angesagt. Spaziergänge und Fahrradtouren bringen einem die wunderschöne Landschaft dort in Ballum, wahrscheinlich heißt das grasbewachsene Hügel, näher und irgendwie fängt sich alles an zu verlangsamen.

Eine Landschaft, die Ruhe ausstrahlt. Man muß sich wohl in so einer Umgebung beruhigen und zu sich kommen, eine schöne Zeit, eine sehr gute Erfahrung für mich, wo ich doch auch in meiner Malerei die Verlangsamung suche.

Allabendliches gemeinsames Essen in großer Runde beschloss den Tag. Rote Sonnenuntergänge am Meer und windige Nächte im Atelier - der Abschied war schwer, aber ein Wiedersehen ist schon in Planung.

Vielen Dank an den BBK, vielen Dank an Mette, Helmut, Liva, Villads und alle anderen Mitbewohner für diese schöne Reise, für die Freundlichkeit und Gastfreundschaft!

gelber tiger streift raum | augenohrengaumenfreuden

Monika B. Beyer

Monika B. Beyer, Lilian von Haußen, Reinhart Hammerschmidt, Christoph Ogiermann, Tim Schomacker, Michael Göttle
 Eine Inszenierung für Film, Raumklang und Publikumsгаumen

Meine Idee Literatur einmal anders in Bild und Klang zu übersetzen, als bislang üblich, war der Ausgangspunkt einer gemeinsamen feinsinnigen Forschungsarbeit.

Textgrundlage waren die Arbeiten von Jorge Luis Borges, der als Gralshüter der modernen lateinamerikanischen Literatur das Surreale mit dem Alltäglichen zusammenbrachte. Übervoll an literarischen Anspielungen, bibliophilen Täuschungen und philosophischen Verweisen, sind seine Texte vor allem eines: die gezielte Verweigerungen des Geschichtenerzählens.

Im gemeinsamen Fokus stand nicht die szenische Umsetzung wie üblich, sondern den inneren

Aufbau einzelner Erzählungen, die Struktur und die literarische Vorgehensweise von Borges aufzugreifen. Daran entwickelten wir parallel, aber nicht 1:1, vier Teile dieser Inszenierung: Stimmungen schaffen, die beginnen eine Geschichte zu erzählen, sich steigern und ins Leere laufen, das Aneinanderreihen von Ereignissen und geheimen Vorgängen, welche scheinbar nichts miteinander zu tun haben, sich in sich selber gründen. Und vor allem aber: Klang nicht als gewohnte Lautuntermalung zum Filmbild und Filmbild nicht als Bebilderung des Klanges.

Ich erarbeitete filmische Sequenzen für zwei Leinwände, welche miteinander in Interaktion traten. Christoph Ogiermann schuf die Komposition und führte Klangregie. In seiner ihm eigenen Art, zur elektronisch eingespielten Komposition sekundengenaue live zu tönen und performen und »Zeugs« zum Klingen zu bringen. Gemeinsam mit

den Musikerkollegen Lilian von Haußen und Reinhart Hammerschmidt ist das vorzüglich gelungen. Tim Schomacker, als Vertreter der Sprachkunst, griff mathematisch geometrische Formen von Borges Texten und Verweisen auf, würfelte mögliche Textpassagen und kommunizierte mit seiner über Band eingespielten Stimme selber.

Zwischen den vier einzelnen Teilen der AugenOhrenFreuden wurden dem Publikum GaumenFreuden vom Kochkünstler Michael Göttele serviert.

Gelb als letzte Farbe, die J.L. Borges gegen die unscharfen Grauschattierungen seiner beginnenden Blindenwelt noch klar wahrnehmen konnte. Der Tiger, das Labyrinth, die zyklische Zeit, das EINE, von allen Seiten gleichzeitig sich Zeigende und dieses EINE nicht Benennbare...

Das waren zwei gelungene Abende Anfang November im Kunst- und Künstlerhaus Schwankhalle.



links Reinhart Hammerschmidt, rechts Tim Schomacker



wo liegt denn stuhr...? die dresdner sezession 89 zu gast im 9. künstlerinnensommer 2007 in stuhr

Karin Hirschgänger



Detlef Stein

... das war die erste Frage der Künstlerinnen aus Dresden, als Karin Hirschgänger die Einladung zum Künstlerinnensommer nach Stuhr zu kommen, aussprach. Stuhr bei Bremen, auf der Nahtstelle zwischen Bremen und Niedersachsen, war die Antwort und gab Orientierung.

Der Sommer und die Ausstellung sind nun vorbei, und ein Eindruck der Veranstaltung soll hier folgen. Das Künstlerinnen-Netz Stuhr, vertreten von Gertrud Braun, Petra Erhard und Karin Hirschgänger, hat vom 6. Oktober bis 4. November 2007 die bisher umfangreichste Jahresausstellung seit ihres neunjährigen Bestehens gezeigt. Mit 19 Dresdner und 3 Stuhler Künstlerinnen wurde sie an zwei Orten zeitgleich im Rathaus Stuhr und in der Künstlerstätte Stuhr-Heiligenrode mit knapp 100 Exponaten in Malerei, Plastik und Objekten präsentiert. Den zahlreichen Besuchern bot sich ein überaus vielschichtiges Angebot in der Thematik und in den Techniken der Arbeiten. Interessiert wurde die Möglichkeit wahrgenommen, sich einen Überblick über das Gestaltungspotential der Dresdner Sezession zu machen. Persönlich vertreten wurde die Gruppe von Angela Hampel und Gabriele Reinemer, sowie ihrer Dresdner Galeristin, Christine Meyer-Clasen.

Seit 1989 mischt sich die Sezession 89 unerbittlich und erfolgreich in das Kunstleben der Stadt Dresden ein, die auch im internationalen Austausch mit unkonventionellen Ausstellungsprojekten Anerkennung erlangte. Die Verschiedenartigkeit der Handschriften, die unterschiedliche Altersstruktur, und die damit einhergehenden Gegensätzlichkeiten von weltanschaulichen Positionen und sozialen Erfahrungen zeigten sich in den spannungsvollen Ergebnissen der Arbeiten. Auch das Künstlerinnen-Netz Stuhr ist im Kunst-

betrieb des Nordwestens unseres Landes seit Jahren etabliert und kann auch auf erfolgreiche, künstlerische Aktivitäten im Ausland zurückblicken. Die dialogisch mit Ausführungen der anwesenden fünf Künstlerinnen gestaltete Einführung des Kunstwissenschaftlers Detlef Stein, Bremen, wurde als sehr anregend und lebendig erfahren und erntete großen Beifall.

Ein Gastgeschenk für den Bürgermeister Stuhrs, als Hausherrn der Ausstellungen, mit einer Mappe der Dresdner Künstlerinnen, gab den fröhlich-herzlichen Abschluss der Vernissage im Rathaus Stuhr.

Die umfangreiche Ausstellung hat besonders hohe Anforderungen an die Veranstalter und Künstlerinnen gestellt, die insbesondere in finanzieller Hinsicht vom Landschaftsverband Weser-Hunte e.V., Diepholz, aus Mitteln des Landes Niedersachsen, der Kreissparkasse Syke und der Gemeinde Stuhr gefördert und unterstützt wurden. Dafür bedanken sich die Künstlerinnen ausdrücklich.

Nachwort

Die Bemühungen um Kontakte zu den Künstlerinnen in den neuen Bundesländern bilden einen Schwerpunkt der Arbeit des Künstlerinnen-Netzes Stuhr. Sie haben in den letzten Jahren zu gemeinsamen Ausstellungen mit Ute Appelt-Lillack aus Lutherstadt Wittenberg, Konstanze Feindt Eissner aus Dresden, beide sind Bildhauerinnen, und 2007 mit 19 Künstlerinnen der Dresdner Sezession 89 e.V., in Stuhr geführt, und den Stuhler Netz-Künstlerinnen Präsentationen in der galerie drei in Dresden und im Cranach-Haus in Lutherstadt Wittenberg ermöglicht.

»projekt GAK« abschied, resümee und ausblick gabriele mackert im gespräch mit wolfgang zach

Wolfgang Zach: Mit der Ausstellung Nikki S. Lee hat Dein Wirken in der GAK einen überaus erfolgreichen Abschluss erlebt, sowohl was die Resonanz beim Publikum betrifft als auch das Echo in der überregionalen Presse. Du beendest Deinen Job in Bremen also in einer Situation, wo es richtig gut läuft. Wechselt Du immer, wenn es am schönsten ist?

Gabriele Mackert: Ich weiß nicht, ob mein Timing immer so gut ist, wie Du es lobst, aber ja, es ist befriedigend, die GAK gut aufgestellt zu wissen, um viele Erfahrungen reicher zu sein, was das Leiten einer Institution, die es ja im Vergleich zu anderen nicht wirklich leicht hat, und darüber hinaus ein paar Dinge verwirklicht zu wissen. Auch wenn die absurden Blüten, die die real gelebte Perversion des Wortes Drittmittel zeitigt, Hauptgrund für meine radikale Entscheidung aufzuhören ist, nehme ich also nicht hadernnd Abschied: Ich weiß jetzt noch besser, wie man welche Ideen angeht, wo und warum.

Wolfgang Zach: Natürlich zielte die erste Frage auch auf die Situation. Die GAK hatte ja in diesem Jahr einen kompletten Wechsel im Vorstand, der nicht so ganz glatt über die Bühne ging, es war deshalb wichtig, dass Du Deine Ankündigung wahr gemacht hast, die GAK zu begleiten, bis Deine Nachfolge geregelt ist. Mit der Besetzung der Stelle durch Janneke de Vries ist das der Fall, so dass die GAK wieder in eine geregelte Zukunft blicken kann. Für mich ist interessant, was Du jetzt machen wirst, ich bin schlicht neugierig. Was steht also für Dich in der Nachfolge der GAK auf dem Plan?

Gabriele Mackert: Tatsächlich war es mir wichtig, das »Projekt GAK«, das vom ersten Tag an eigentlich ein waghalsiges Experiment war, gut



abzuschließen – schließlich hat man mir auch das Vertrauen entgegengebracht trotz Kind und aus der Ferne, weiter zu machen. Wie ich hoffe, dass ich dem gerecht wurde, so glaube ich auch, dass wir die Staffelübergabe nun hinkriegen werden.

Wie es weiter geht, darüber brüte ich noch, denn einfach nur aufhören und sich Hals über Kopf ins nächste Abenteuer zu stürzen, bringt in unserem Alter nicht mehr so viel bzw. hat sich schon als Adrenalinkick bewährt.

Wie gesagt, gilt es was aus dem »Projekt GAK« zu lernen. Mir war schon sehr früh in meiner Auseinandersetzung mit Kunst klar, dass man im Leben wahrscheinlich nur ein, zwei Handvoll gute Ausstellungen hinkriegt, auch wenn man höchstwahrscheinlich mehr machen wird. Das gilt übrigens auch für Bücher o.ä. Und deshalb sehe ich die Zukunft im Moment gelassen. Noch gibt es Ideen, die nicht realisiert sind.

neue mitglieder

Sonja Bartscherer

Die künstlerische Auseinandersetzung zielt über die objektbezogene Produktion und die kontemplative Rezeption hinaus auf Untersuchung und Beobachtung individueller und eigener Identitätskonzepte. Das Ganze findet innerhalb des Themenspektrums Philosophie – Soziologie – Spiritualität und Psychologie statt; wird dadurch bedingt, bereichert und vertieft. Es handelt sich dabei um prozessgebundene, systemische und interventionistische Kunst und künstlerische Forschung.

Die eher kontemplative zeichnerische Arbeit im Atelier wechselt sich mit der Projektarbeit ab. Wichtige Bestandteile der Projekte sind die DIALOG – Performances sowie künstlerische Feldforschung.

Im Rahmen der DIALOG – Performances und Feldforschung begeben sich mich in extreme Situationen, wie beispielsweise in den Kontext des Alltags von Dementen oder befrage Menschen zu existenziellen Themen, um dadurch der eher geistigen Dimension, der ent – persönlichen Ebene des Menschen, aufzuspüren.

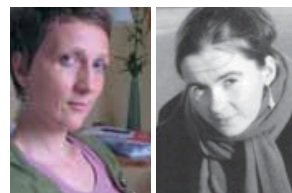
Die Projekte und Forschung werden fotografisch, per Video, skizzenhafter Notiz sowie künstlerisch-philosophisch reflektiert und dann in Form von Ausstellungen, Vorträgen und interdisziplinären Diskursen auf der gesellschaftlichen Ebene transferiert.

Kontakt: kunstgemaess@web.de

Marlies Nitka

geboren 1969 in Lübeck
1995 - 98 Studium Kunsttherapie/Kunstpädagogik an der FH Ottersberg. Diplom
2000 - 05 Studium Freie Kunst an der HFK Bremen bei Prof. Paco Knöller. Diplom
2005 - 06 Meisterschülerin
2007 Dänemark-Stipendium des BBK Bremen
2008 Arbeitsstipendium im Künstlerhaus Lukas, Ahrenshoop, geförd. durch das Land Mecklenburg-Vorpommern

Ausstellungen u.a. in der Galerie Bismarck Bremen, Villa Plus Ballum (DK), Galerie Inga Kondoyne Berlin.



Sonja Bartscherer

Marlies Nitka

ausschreibungen

BBK-Dänemark Stipendium

Der BBK vergibt zum vierten Mal ein dreiwöchiges Arbeitsstipendium in der Villa Plus von Mette Joensen in Bredebro / Westküste Dänemarks (ca. 25 km von der dt.-dän. Grenze entfernt). Der Aufenthalt wird in den Bremer Sommerferien (10.7. – 20.8.2006) liegen. Ausdrücklich ist dies ein Angebot für Künstlerinnen oder Künstler mit Kind.

Vor Ort ist ein Atelierplatz nutzbar, der allerdings noch nicht gänzlich vom Rest des 220 m² großen »Ladens« abgetrennt ist. Der »Laden« dient auch als Arbeitsplatz für Mette, als Galerie und »Butik« mit Kunst und Kunsthandwerk und zeitweise als Kursraum. PC und Druckerpresen sind verfügbar.

Zur Übernachtung sind vorgesehen zwei zusammenhängende Einzelzimmer. Das Stipendium umfasst den Aufenthalt in Dänemark für 2 Personen inkl. Vollverpflegung, Bettwäsche,

Handtücher, Atelier-, PC- und Druckwerkstatt-nutzung, Nutzung eines großen Gartens (1450 qm) mit Sandkiste, Trampolin, Rutsche usw. Ansonsten sind Landschaft, Wind, Wattenmeer im Überfluss vorhanden.

mehr unter: www.villaplus.dk und dem Bericht von Marlies Nitka über den diesjährigen Aufenthalt in dieser Ausgabe...
Bewerbungen bitte mit künstlerischem Lebenslauf und Bildmaterial (keine Dias) an das Büro des BBK bis zum 28. Februar 2008.

BBK-New York Stipendium

Im Sommer 2008 vergibt der BBK wieder das New York Stipendium. Diesmal haben sich die Modalitäten sehr verändert: Vergeben wird nur noch ein Platz, aber dotiert mit 1000,- € und zeitlich erweitert um 14 Tage, so dass der Künstler/ die Künstlerin volle zwei Monate Aufenthalt im Studio hat.

Das Stipendium umfasst nunmehr die An- und Abreise Bremen – New York; den 8-wöchigen Aufenthalt in einem abgeschlossenen Studio im Atelierhaus Point B, Williamsburg, Brooklyn NY. Das Studio ist mit einem Schlafplatz, kleiner Küchenzeile, Toilette und Bad, eigenem Telefon / Fax und teilweise Internetzugang ausgestattet. Der voraussichtlich Termin ist Anfang Juni bis Ende Juli 2008.

Bewerbungen mit künstlerischem Lebenslauf, Bildmaterial (keine Dias) und einem Konzept für das Arbeitsvorhaben in New York sind bis zum 28. Februar 2008 im BBK Büro, Am Deich 68, 28199 Bremen abzugeben. Das Stipendium steht nur professionellen Künstlerinnen und Künstlern (nur Einzelbewerbungen, keine Kooperationen) zur Verfügung, die seit mindestens 2 Jahren die Hochschule verlassen haben und deren Wohnsitz in Bremen und Umgebung ist.

Eine Fachjury, deren Zusammensetzung spätestens bei Abgabe der Bewerbungen bekannt gegeben wird, wird die Entscheidungen für beide Stipendien treffen.

Päckchen für Kirgisien

Das Thema der Ausstellung lautet »Utopie des Raums«. Einsendeschluss ist der 15. Februar 2008, es gilt der Poststempel (Der Postweg zwischen Kirgisien und Deutschland beträgt erfahrungsgemäß etwa 4 Wochen). Die Anschrift lautet:

**Betreff: Päckchen für Kirgisien
Bishkek Art Center
Karasaeva Street 1
720031 Bishkek
Kyrgyz Republik**

Anmeldeformulare und genaue Infos im Netz unter: www.paeckchen.org

ausstellungen

Himmelsstüchtig: Mit Paula Modersohn-Becker in Paris
Birgit Ramsauer / Angelika Sinn
 Städtische Galerie im Buntentor, Buntentorsteinweg 112,
 28201 Bremen
 bis 30. Dezember 2007

Edeltraut Rath: square meter
 Städtische Galerie im Buntentor, Buntentorsteinweg 112,
 28201 Bremen
 bis 30. Dezember 2007



Edeltraut Rath

Videokunstreihe im Foyer # 7
 Screen spirit continued
Svetlana Bakushina: Bordered by Horizon
 Städtische Galerie im Buntentor, Buntentorsteinweg 112,
 28201 Bremen
 bis 30. Dezember 2007

Winterausstellung – Kunst bis 300 Euro
 Malerei, Objekte, Monotypien, Siebdrucke, Keramik und
 Fotoarbeiten
 Buchhandlung und Kunstsalon Franz Leuwer, Am Wall 171,
 28195 Bremen
 bis 31. Dezember 2007

Sabine Wewer: Maria
 Klosterkirche St. Marien Heiligenrode, Stuhl-Heiligenrode
 bis Ende Dezember 2007



Sabine Wewer, Sansibar

...warum essen Sie denn keinen Kuchen?
Anja Fußbach und Marion Bösen
 Galerie Crystal Ball, Schönleinstr. 7, 10967 Berlin/Kreuzberg
 bis 4. Januar 2008

Angelegenheiten, die sich daraus ergeben
Kyungwoo Chun, Jeanne Faust, Hollis Frampton, Dörte Hausbeck, Chris Marker, Stefan Marx, Peter Piller, Josephine Pride, Martina Sauter, Christopher Williams und Jörn Zehe
 Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68, 28199 Bremen
 bis 6. Januar 2008



Jörn Zehe: Heuschrecken (Cellifera, Ensifera) aus: Entomologie 2, 2007, 35mm-Farbprojektion (Foto: www.ginster-bremen.de)

Imke Bullerkist: Profile
 Galerie Gavriel, Fedelhöfen 99, 28203 Bremen
 8. Dezember – 12. Januar 2008

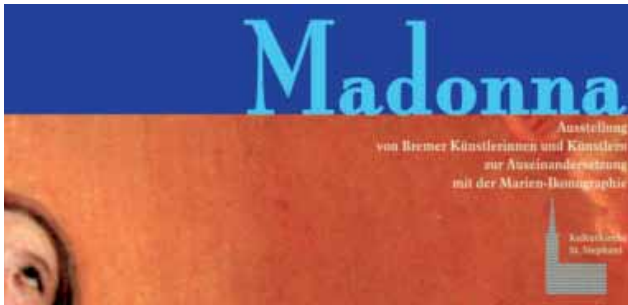
Zoo-logisch?
Kirsten Brünjes / Werner Kuhrmann
 Rotes-Kreuz-Krankenhaus, St.-Pauli-Deich 24, 28199
 Bremen
 bis 13. Januar 2008

Anja Fußbach: 52
 Pavillon des Gerhard-Marcks-Hauses, Am Wall 208,
 28195 Bremen
 bis 20. Januar 2008

16. Videokunst-Förderpreis Bremen
Angelika Middendorf / Christoph Keller / Harald Busch
 Gesellschaft für aktuelle Kunst Bremen, Teerhof 21,
 28199 Bremen
 bis 20. Januar 2008

Paula im Güterbahnhof
 Ilka Rautenstrauch stellt **Gertrud Schleising** vor
 Mittwoch, den 16. Januar 2008, 17.45 Uhr
 Luis Toledo stellt **Smaïne Bahi** vor
 Freitag, den 25. Januar 2008, 17.45 Uhr
 Künstlerhaus Güterbahnhof, Am Güterbahnhof,
 28195 Bremen

Madonna
 Ausstellung zur Auseinandersetzung mit der
 Marien-Ikonographie
 Kulturkirche St. Stephani, Stephanikirchhof 8,
 28195 Bremen
 bis 27. Januar 2008



Teilnehmer der Madonna-Ausstellung
 1- Katherina Addicks-Schaefer, Thomas Behling, Dolf Bissinger, Kirsten Brünjes, Johann Büsen, Peter Döhle, Kerstin Drobek, Eun Jung Kim, Herwig Gillerke, Eugenia Gortchakova, Petra Hertlein, Jochen F. Könecke, Isolde Looch, Daniela Marschall, Maria Mathieu, Verena Müller, Erika Plamann, Edith Pundt, Sabine Schellhorn, Anne Schlopke, Eugenia Schuffert Danu, Caroline Schwarz

Yuji Takeoka
 Ausgewählte Papierarbeiten 1983 bis 2007
 Galerie für Gegenwartskunst Barbara Claassen-Schmal,
 Bleicherstraße 55, 28203 Bremen
 bis 27. Januar 2008

Helga Fehre: Quadri
 Bremer Krebsgesellschaft, Am Schwarzen Meer 101-105,
 Bremen
 bis 31. Januar 2008

Samyra Boutros Mikhail, Barbara Dévény, Helmut Ege, Andreas Eli, Ian Kryshak, Janis F. Müller, Zarah Onsori, Tim Reinecke und Daniel Wimmer
 Künstlerhaus Bremen, Am Deich 68, 28199 Bremen
 19. Januar bis 3. Februar 2008
 Eröffnung: Freitag, 18. Januar 2008, 19.30 Uhr

Linien und Schatten:
 Zeichnungen von **Hermann Böke**
 GadeWe, Reuterstr. 9-17, 28217 Bremen
 18. Januar bis 8. Februar 2008

Paulas Kinder, Teil 2
Annette Gödde und Arnold v. Wedemeyer / Ralf Tekaas / Stephanie Guse
 Kunsthalle Bremen
 bis 10. Februar 2008

Germaine Richier: Allein das Menschliche zählt
 Gerhard-Marcks-Haus, Am Wall 208, 28195 Bremen
 bis 17. Februar 2008

Hans Joachim Schwarz: Digitale Bilder
 Galerie Kramer, Vor dem Steintor 46, 28203 Bremen
 20. Januar bis 17. Februar 2008

Diana Adamaite
 Atelierhaus Friesenstr. 30, 28203 Bremen
 26. Januar bis 24. Februar 2008
 Eröffnung: Freitag, 25. Januar, 20 Uhr



Diana Adamaite

Ilze Orinska: Malerei
 Galerie der Volksbank Cloppenburg, Sevelter Str. 10-14,
 Cloppenburg
 bis Februar 2008

31. Bremer Förderpreis für Bildende Kunst 2007
 Städtische Galerie im Buntentor, Buntentorsteinweg 112,
 28201 Bremen
 20. Januar bis 17. Februar 2008
 Eröffnung und Preisverleihung: Samstag, den 19. Januar
 2008, 19.00 Uhr

Farbe ist Leben – Umformung der Dinge
Gabriele Dodel
 Schloss Ritzebüttel, Cuxhaven
 bis 9. März 2008

Two-Gether 7
Simone Haack / Peter-Jörg Spletstößer
 Vertretung der Freien Hansestadt Bremen bei der EU,
 Avenue Palmerston 22, Brüssel
 bis März 2008

»Menschenbild«
Thomas Recker und Antonio Velasco Muñoz
 Rotes-Kreuz-Krankenhaus, St.-Pauli-Deich 24, 28199
 Bremen
 24. Januar bis 25. Juni 2008



Thomas Recker

nachrichten

Marikke Heinz-Hoek hat auf den 7. Oldenburger
 Kurzfilmtagen zwergerWERK (29. 11. bis 2. 12. 2007)
 den 1. Publikumspreis in Gold gewonnen, und zwar
 für ihren 10-minütigen Dokumentarfilm »Bastian,
 11 Jahre«. Nicht nur der Film, der in voller Länge auf
 Marikke Heinz-Hoeks Heimatseite www.marikke.de
 anzusehen ist, lohnt einen Blick; auch die Trophäe
 selbst, die in Gold, Silber, Bronze und »gestreift
 – für Studenten« (mündliche Zusatzinformation
 der ersten Preisträgerin) ausgeschrieben war, ist
 hinsichtlich ihrer visuellen Ausgestaltung vielschicht-
 tig genug, Assoziationen zum Thema »Kurzfilm« zu-
 zulassen. Unsere Gratulationen gehen allerdings an
 die Künstlerin selbst und nicht an
 die Gestalter der Trophäe, auch
 wenn wir diese den Lesern nicht
 vorenthalten möchten. Hinter-
 grundinformationen zum Festival
 unter www.zwergerwerk.net



Malerin sucht Atelier. Telefon 0421 / 490569

Nachmieter für Atelier gesucht. Telefon 0421 / 490569

Der erste Künstlerstammtisch im neuen Jahr
 findet am Dienstagabend, den 8. Januar 2008, in der
 Kneipe Paulskloster im Ostertor statt.

impressum & kontakt

Bremer Verband Bildender Künstlerinnen und
 Künstler

Redaktion: Kai Fischer, Veronika Dobers (Kobe),
 Herwig Gillerke, Sirma Kecek, Antje Schneider,
 Wolfgang Zach

Gestaltung: arneolsen.delsign, Bremen

Druck: Rasch Druckerei und Verlag, Bramsche

BBK und Infobüro Bremer Künstler
 Öffnungszeiten: Di + Mi 9.30-13.30 Uhr, Do 14-18 Uhr

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch
 während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außen-
 terminen, manchmal nicht besetzt ist.

Auflage: 1500 Exemplare
 Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben
 nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
 Die nächste Ausgabe erscheint im März 2008.
 Redaktionsschluss: Mitte Februar 2008.

Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 Fon: 0421 500422, Fax: 0421 5979515
 e-mail: bbk-bremen@t-online.de,
www.bbk-bremen.de



Christian Meyer, Maßnahmen (Schönheitsoperation)